



Feuerstein und sein neues Dorf

Vor vielen viel Jahren lebte in einer steinzeitlichen Siedlung, heute würden wir sagen, in einem Dorf, am Zusammenfluss von Loisach und Isar, ungefähr dort, wo heute Wolfratshausen ist, Familie Feuerstein in einem kleinen ärmlichen Zelt. Bei schlechtem Wetter und im Winter war es richtig eng für Feuerstein, seine Frau Nähna und die beiden Kinder. Das lag daran, dass sie nur wenige Felle verarbeiten hatten können, weil die anderen Siedler böse und habgierig waren und oft Feuerstein seine Beute stahlen oder mit Gewalt wegnahmen.

Eines Morgens sagte Feuerstein zu seiner Frau: „Nähna, jetzt reicht es mir. Wir gehen von hier fort und suchen uns einen besseren Platz zum Leben. Ich will endlich in Frieden leben und für euch, für dich und die Kinder besser sorgen können. Ich will Keine Angst mehr haben vor bösen Nachbarn, die mir meine rechtmäßige Beute stehlen.“

„Ja!“ sagte Nähna, „Ich bin einverstanden!“

Feuerstein schnalzte mit der Zunge, das Zeichen für seinen zahmen Hirsch.

Sofort kam mit großen Sprüngen ein großer Hirsch herbei gesprungen. Niemand hatte Angst vor ihm, es war ihr Hirsch, sie hatten ihn einmal als ganz kleines, von der Mutter verlassenes ,Jungtier gefunden, aufgezogen und gezähmt.

„Kinder, aufstehen, packen, wir gehen fort!“ Nähna schob das Türfell zur Seite und weckte ihren Sohn und ihre Tochter.

Sagenhaftes Wolfratshausen:

Schlaftrunken rieben die Kinder sich die Augen. „Wohin gehen wir?“ fragte der Junge, während das Mädchen zum Hirsch ging und ihn streichelte.

„Wir ziehen das Isartal hinunter, bis wir einen geeigneten Platz finden,“ sagte Nähna.

„Dort gibt es bewaldete Hügel mit Höhlen! Ich weiß das, ich war zum Jagen schon mal dort!“ Feuerstein war bereits damit beschäftigt, Seile aus Rindenbast, die fein säuberlich aufgerollt an einem Ast hingen, herunter zu nehmen.

„Jetzt beeilt euch, legt alles bereit, was ihr mitnehmen wollt,“ sagte Nähna.

Feuerstein baute das Zelt ab und legte es zusammen, Nähna legte die Felle von den Schlafstätten dazu und stapelte daneben ihre wenigen Haushaltsgegenstände auf: Mühlstein, Feuersteine, Tonschalen, Topf und Krug, Holzteller, einen Lederbeutel mit Nähnadeln und Fäden aus Sehnen, ein Messer, eine Sichel zum Ernten von wildem Getreide, beides aus Holz und scharfen Steinsplintern gemacht und etliche Nahrungsmittel.

Feuerstein steckte seinen Steinhammer in seinen Gürtel, Bogen und Pfeile, Lanze, und sein Jagdmesser legte er auf den Boden. Die Kinder suchten nur ein paar Spielsachen aus Holz, Stroh und Bast aus, ihre geliebten Tonfiguren mussten sie zurücklassen, sie waren zu schwer.

Als Feuerstein glaubte, sie hätten das Wichtigste zusammen, befestigte er alles sorgfältig mit Rindenbast auf dem Rücken des Hirsches.

Und nun schauten sie alle vier zum Abschied noch einmal über ihren Platz an der Loisach, jetzt wollten sie losgehen, sie freuten sich schon auf ein neues Zuhause.

Da! Plötzlich sprang aus dem Wald ein Wolf. Ein riesengroßer Wolf mit feuerroten Augen, roten Krallen und Zähne groß wie Daumen und spitz wie Grashalme. Er versperrte den Weg, seine lange rote Zunge hing ihm aus dem Maul, Speichel tropfte langsam tropf, tropf,

Sagenhaftes Wolfratshausen:

tropf, auf die Kieselsteine am Ufer der Loisach. Das schwarze zottelige Fell war gestäubt, er knurrte gefährlich. Die Kinder erschrecken, sie schrien und verbargen ihre Augen mit den Armen, die Mutter rief: „Feuerstein, schnell rette uns und unsere Kinder!“ und stellte sich dabei schützend vor ihre Kinder. Gleichzeitig griff Feuerstein rasch nach seinem spitzen Steinhammer im Gürtel. „Den schlag ich dem Wolf auf den Kopf“ dachte er und ging tapfer einen Schritt auf den Wolf zu. Doch dann zögerte er, „Zuerst versuche ich ihn zu vertreiben.“ Er nahm eine kleine Rindenpfeife, aus dem Bündel seines Sohnes und blies hinein. Ein schriller Ton! Der Wolf stutzte, klappte die Ohren nach unten, ließ sie hängen, schüttelte den Kopf und ging rückwärts. In diesem Augenblick senkte der Hirsch seinen Kopf mit dem mächtigen Geweih, machte einen Satz auf den Wolf zu, gabelte das schwarze Ungetüm auf und warf es in hohem Bogen in die Loisach.

„Platsch!“ Eine Fontaine von spritzenden Wassertropfen schillerte in der Morgensonne, „Huuhuhuh“, heulte der Wolf und wurde schnell von der reißenden Loisach abgetrieben.

„Wir sind gerettet!“ Vor Freude sprangen die Kinder in die Höhe und lachten.

Jetzt konnte Familie Feuerstein losgehen. Voran der Hirsch und Feuerstein, die Kinder folgten an der Hand der Mutter. „Wenn ihr nicht mehr laufen könnt, setze ich euch dem Hirsch auf den Rücken:“ munterte sie die Beiden auf.

Bald erreichten sie die Isar und marschierten im Schutz des Waldes an ihr entlang immer weiter, immer weiter. Gegen Abend, Feuerstein hatte das Gefühl, jetzt wären sie weit genug von ihrem alten Siedlungsplatz entfernt, kamen sie auf eine Lichtung, hinter der der Wald um eine Höhle herum einen Berg hinan stieg.

„So einen Platz habe ich gesucht!“ Feuerstein schaute in die Höhle hinein. „Hier ist es gut. Hier haben wir Schutz vor dem Wetter und vor wilden Tieren!“

Sagenhaftes Wolfratshausen:

„Und ich werde gleich ein Türfell gegen den Wind vor den Eingang hängen! Hilfst du mir Feuerstein?“ rief Nähna und löste ein Großes Fell aus dem Bündel.

Gemeinsam, alle vier, trugen sie ihre Sachen in die Höhle. Nähna bereitete eine kleine Mahlzeit aus den Vorräten, Feuerstein breitete Felle aus und bald konnten die müden Siedler die erste Nacht in ihrem neuen Zuhause schlafen. Der Hirsch suchte sich Gras und Kräuter.

Am nächsten Morgen berieten sich Mutter und Vater. „Wir können hier bleiben. Wir können hier wohnen, fischen, Früchte, Pilze und Kräuter des Waldes sammeln, Tiere jagen, aus großen Steinen vom Fluss einen sicheren Feuerplatz bauen, mit getrocknetem Treibholz Feuer machen, und vielleicht sogar einmal einen Baumstamm zu einem Boot aushöhlen.“

Sogleich machte Nähna an die Arbeit und nähte Felle zu ordentlichen Schlafplätzen zusammen. Feuerstein ging auf die Jagd: „Hoffentlich erwische ich einen fetten Braten für das Abendessen!“ Und der Junge sagte: „Wir brauchen neue Tonfiguren. Sie sollten heute über Nacht in der Glut unseres Lagerfeuers hart werden, dann können wir schon morgen damit spielen.“

„Oh, ja! Ich habe, nicht weit von hier, an der Isar Lehm gesehen!“ sagte das Mädchen, „und später flechte ich mir noch eine Puppe aus getrockneten Grashalmen. Hilfst du mir dann, Mutter?“ Dann lief sie mit ihrem Bruder zum Fluss.

„Geht nicht zu weit weg! „ rief die Mutter ihnen nach.

Von nun an lebte Familie Feuerstein in der Höhle an der Isar sehr gut, viel besser als an der Loisach. Sie richteten sich ein und hatten und bekamen alles, was sie brauchten.

Feuerstein musste sogar ein extra Zelt für die Wintervorräte bauen, die aus getrocknetem Fisch, Fleisch, Pilzen und Beeren bestanden. Dazu schlug er mit seinem Steinhammer die Pflöcke in den Boden auf einem Platz nahe an der Isar. Auf einmal fiel ihm sein

Sagenhaftes Wolfratshausen:

Steinhammer aus der Hand, rutschte die Böschung hinunter, fiel ins schnell fließende Wasser und versank.

Vier Jahre später:

Familie Feuerstein war nicht mehr arm. Eine sichere Höhle, Felle in Hülle und Fülle, niemand nahm sie ihnen mehr weg, und Wild und Waldfrüchte gab es im Überfluss.

Andere Siedler hatten sich im Lauf der Zeit zu ihnen gesellt, wobei Feuerstein darauf achtete, dass es nur friedliche gute Menschen waren. Ein Siedlung war entstanden, eine neue Dorfgemeinschaft. Männer gingen gemeinsam zur Jagd, nur ein paar blieben immer zurück und beschützten das Dorf, Frauen, kochten und nähten und sorgten für die Familien und die Kinder fanden viele neue Freunde.

Sogar ein Versammlungszelt bauten sie um einen großen Feuerplatz herum, wo sie alle beieinander sitzen, beratschlagen und viele Feste feiern konnten. So könnte es gewesen sein, sagten die Wolfratshausener Kinder der 3. Klasse im Workshop mit Frau Geier.

Aber es ist lange, lange her. Übrig geblieben ist nur Feuersteins Steinhammer, den wir im Flussskies der Isar gefunden haben.

